

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 2 " 25 "

Inserate:

Die einspaltige Petit-Zeile oder
deren Raum 10 Pf.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

NO. 32.

Landsberg a. W. Dienstag den 16. März 1875.

56. Jahrgang.

Die Zusammensetzung der Provinzial-Landtage.

Zu dem ersten Abschnitt des II. Titels der Provinzialordnung, welcher von der Zusammensetzung der Provinziallandtage handelt, wurden mehrere Abänderungsanträge in der Commission eingebrochen, welche zu ausführlichen Erörterungen Veranlassung gaben.

Die Regierungsverordnung proponiert im §. 10, daß in den Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen für jeden Kreis 2 Abgeordnete, in Schlesien für jeden Kreis mit weniger als 40,000 Einwohnern 1 Abgeordneter, für jeden Kreis mit 40,000 oder mehr Einwohnern 2 Abgeordnete gewählt werden mögen. Streiche aber die Einwohnerzahl eines Kreises

1. in Schlesien 80,000,
2. in Preußen 60,000,
3. in Brandenburg und Sachsen 50,000,
4. in Pommern 40,000 Einwohner,

so werden 3 Abgeordnete gewählt.

Für jede fernere Vollzahl von 50,000 Einwohnern tritt ein Abgeordneter hinzu.

Hier nach ist ein Tableau für die 5 Provinzen aufgestellt worden mit folgendem Resultat: Es sind zu eindählen in der von Landkreisen. von Stadtkreisen.

Provinz Preußen	125	—	8 Abgeordnete
Brandenburg	84	—	4
Pommern	78	—	5
Sachsen	117	—	9
also insgesamt	498	—	35

Diese Abgeordneten sollen nun durch die Kreistage gewählt werden.

Bei der Zusammensetzung der Kreistage und dem Wahlmodus für diese Körperschaft ist die Besorgniß wohl gerechtfertigt, daß das Interesse der Städte der Monarchie nicht in genügendem Maße in den neuen Provinziallandtagen seine Vertretung finden werde. In den östlichen Provinzen bestehen die Städte kaum $\frac{1}{2}$ der Stimmen auf den Kreistagen; wenn es sich also darum handelt, eine Interessenvertretung zu schaffen, so werden die städtischen Abgeordneten gegenüber den ländlichen stets in der Minorität sein. Die Frage wurde nun in der Commission sehr lebhaft ventiliert, ob der Provinziallandtag als eine Interessenvertretung angesehen werden dürfe.

Viele der städtischen Abgeordneten zweifelten — gestützt auf ihre Erfahrungen in den Kreistagen — keinen Augenblick daran; sie fürchten, daß bei Festlegung des Steuermodus für die Provinz dies Interesse sich stark ausprägen und zu einer verhältnismäßigen Mehrbelastung der Städte führen werde.

Um einer solchen Ungerechtigkeit entgegenzutreten, gingen mehrere Anträge darauf hinaus, in gleicher Weise wie bei den Kreistagswahlen, im Verhältniß zu städtischen und ländlichen Einwohnerzahl diesen

beiden Kategorien eine bestimmte Zahl Vertreter zu geben. Der Abg. Rößel ertrug, die Kreistagsabgeordneten der Städte mindestens ländlichen und des großen Grundbesitzes abz. Wahlmännerverbände fungiren zu lassen, welche cuppenweise jene ihnen zustehende Zahl von Abgeordneten zu wählen hätten.

Hierdurch würden die in den Provinzen wirklich vorhandenen Interessen ihre Vertretung finden, wenn der Antragsteller auch selber zugab, daß ihm eine direkte Wahl zum Provinziallandtag sympathischer wäre, als diese geschmacklose Kreistagsgliederung. Die Regierung hat aber bei der Berathung der Provinzialordnung ängstlich an den Sätzen der Kreisordnung festgehalten, und stützt sich hierauf auch bei den Wahlen. Dadurch aber, daß sie die Kreistage geschlossen wählen läßt, verschiebt sie das Verhältniß zwischen Land und Stadt zu Ungunsten der Letzteren.

Vom Abg. Miquel lagen gleichfalls Anträge im Interesse der Städte vor; er wollte Kreise zusammenlegen, so daß die Kreistage mindestens drei Abgeordnete zu wählen hätten, und hoffte dadurch auf den Biedermeier der Majoritäten zu wirken, welche nun den Städten eher einen Vertreter abgeben würden. Da er zugleich eine Verminderung der Gesamtvertretung in seinen Vorschlägen in Aussicht genommen, erschien der Nutzen für die Städte ganz illusorisch. Von einer dritten Seite ist eine besondere Vertretung größerer Mittelstädte und als Ausgleich Bürststimmen für sogenannte Magnaten beantragt worden. Dieser Antrag wurde schließlich mit großer, der Rößel'sche und Miquel'sche mit einer kleinen Majorität abgelehnt, so daß die Regierungsvorlage allein übrig blieb.

Neu aufgenommen wurde folgender §. 11a: „In den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen werden für jeden Stadtkreis mit 25,000 oder mehr Einwohnern, und in der Provinz Schlesien für jeden Stadtkreis mit 40,000 oder mehr Einwohnern drei Abgeordnete gewählt.“ Für jede über die Zahl von 25,000 bzw. 40,000 überschreitende Vollzahl von 25,000 Einw. tritt ein Abgeordneter hinzu. Hierdurch wird den Stadtkreisen eine etwas größere Vertretung — anstatt 35 Abgeordnete 52 unter 550 (!) — gesichert.

Die Städte werden sich nun mit einem Wechsel auf die Zukunft begnügen müssen; sie müssen hoffen, daß bald ein Gesetz die Communalbesteuerung regelt. Liegt es nicht mehr in der Hand interessirter Majoritäten, nach welchem Maßstabe für bestimmte kommunale Zwecke die Mittel aufzubringen sind, dann fällt der streitigste Punkt für Kreistag und Provinzialtag fort, und die Vertreter werden sich ohne Gliederung mit um so höherem Nutzen den Arbeiten für das öffentliche Wohl widmen können.

Im Comptoir saß ein junger Mann ganz allein, den Kopf auf die linke Hand gestützt, mit der rechten verschwiegene Namenszüge in verschlungenen Hieroglyphen auf einen unbeschriebenen Bogen Papier malend.

Des Kommerzienraths Geburtstag war heute, da durfte das ganze Personal feiern.

Der junge, träumerische Mann mit dem blonden lockigen Haar und dem leicht gebräunten hübschen Antlitz war Adolf Enzler, der einzige Sohn des Hauses.

Er sah nicht aus wie der Erbe eines reichen Mannes. Eine tiefe Wehmuth spiegelte sich in den blauen, gutmütigen Augen, und um den Mund, den ein blonder voller Bart umgab, zuckte es zuweilen wie verhaltener Zorn.

Mit einem schweren Seufzer legte er endlich die Feder hin und flüsterte den Namen „Elisabeth“, welchen er auf dem Papier in allen möglichen Verschlingungen vervielfältigt hatte.

„Es geht nicht länger,“ rief er halblaut und heftig, „ich muß ein Ende damit machen. Dieses Weib —“

Er schwieg, wie vor seinen eigenen lauten Gedanken erschreckt, erhob er sich dann rasch und wollte

Zweierlei Maß.

Der „heilige Vater“, resp. Derjenige, welcher ihm die Hand führt, wäre gar kein schlechter Politiker, wenn nicht seine Weltanschauung eine längst antiquierte wäre, und somit auch seine Strebeziele, als mit den Entwicklungszwecken der heutigen civilisierten Menschheit vollständig divergirend, so durchaus unerreichbare wären. Allerdings vergaloppirt sich der vaticanische Politikus bis und da auch in rein strategischer Beziehung. So glaubte der Papst z. B., als die Gerüchte von der ernstlichen Rücktrittsbabsicht des deutschen Reichskanzlers umgingen, dieselbe sei ein erstes Symptom der kaiserlichen Ungnade, des Wunsches der höchsten Kreise, in der Kirchenpolitik eine Wendung im Sinne Rom's eintreten zu lassen — und war er überzeugt, daß der Rücktritt Bismarck's demnächst unvermeidlich sei. Was man wünscht, glaubt man eben gern. Der Lenker in der Überstadt meinte, wenn der Papst nun gar noch in diesem entscheidenden Moment eine energische Encyclika an die preußischen Bischöfe schaffe, darin die Kirchengesetze für null und nichtig erkläre und zum Ungehorsam gegen dieselben auffordere, so müsse die Unzufriedenheit des Kaisers mit der Kirche vollständig Bismarck's den höchsten Grad erreichen und dessen Sturz beschleunigen. Ja, wir halten es für sehr wahrscheinlich, daß jene ernsten Rücktrittsgerüchte das verhängnisvolle Mundschreiben vom 5. Februar ins Dasein riefen. Wie irrtümlich aber dann die päpstliche Voraussetzung war, das haben wir bereits erfahren. Die Antwort der preußischen Regierung legte Zeugnis davon ab, daß der Kaiser, Fürst Bismarck und die anderen Minister auch in der kirchenpolitischen Frage vollständig einig sind, und daß Pius IX. besser gehabt hätte, jene passende Gelegenheit unbewußt zu lassen und die Encyclika für sich zu behalten. Aber das muß man ihm lassen, wäre jene Voraussetzung richtig gewesen, so hätte dieses Mundschreiben im Sinne des Batkans wirken müssen.

Nom gebroht aber nicht nur den einen Grundfaß der politischen und militärischen Strategie: Benutze jeden Fehler und jede Schwäche deines Gegners rasch und energisch, um ihn zu Grunde zu richten!, sondern auch den: Hast du mehrere Feinde zu bekämpfen, so suche erst den einen mit Aufsicht aller deiner Kräfte niederzuwerfen, und halte bis zur Errreichung dieses Ziels mit den übrigen Freundschaft, oder wiege die übrigen bis dahin in Sicherheit.“ Letzterer Grundfaß ist soeben wieder zur Anwendung gekommen.

Auch Österreich hat bekanntlich den preußischen ähnlichen kirchenpolitischen Gesetze erhalten, und der freikirche Bischof Rudiger von Linz sträubte sich gleich einem Martin und Ledochowski gegen die Befolzung derselben. Namentlich wollte sich Se. Eminenz nicht der Vorschritt in dem Gelege über die Reichsverhältnisse der katholischen Kirche unterwerfen, der zufolge auch über Anstellung von Pfarradministratoren ope-

das Comptoir verlassen, als die Thür geöffnet wurde und ein ältlicher Mann eintrat.

Es war der erste Buchhalter. Lange Jahre im Geschäft, besaß dieser das volle Vertrauen des alten Herrn und galt im Hause mehr als der eigene Sohn.

Adolf hatte ihn niemals recht leiden mögen und hielt ihn schon als Knabe für seinen Feind, der ihn stets hatte hofmeistern wollen, und dem er manche Strafe wohl verdanken möchte.

Das faltige graue Gesicht und die kleinen halb zugekniffenen Augen des Alten halten auch etwas Abstoßendes, das sich doppelt geltend macht, wenn er seine Freundlichkeit zur Schau trug.

„Ah, junger Herr,“ näherte er mit dieser widerlichen Freundlichkeit, so allein am heutigen festlichen Tage, und noch dazu im Geschäftslokale? Der Herr Kommerzienrat werden Sie ganz sicherlich im Gesellschaftssalon erwarten. Aber, was sehe ich? Ihr Gesicht ist blaß und traurig. Sie befinden sich nicht ganz wohl, Herr Adolf?“

„Ich danke Ihnen, Müller,“ versetzte der junge Mann kurz, „mir fehlt nichts, als die frische Luft.“

Ohne Müller weiter zu beachten, schritt Adolf Enzler

Größenwahn.

Roman aus der Gegenwart von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Seit zwei Jahren besaß er auch eine junge, schöne Frau, seine zweite Heirath. Das war ein dummer Streich von dem bald 60jährigen Kommerzienrath, der zwei erwachsene Kinder, einen Sohn von 28 Jahren und eine Tochter von 20 Jahren, hatte; war die Stiefschwester doch jünger als der Sohn des Hauses.

Die Parterre-Räume des prachtvoll erbauten und eingerichteten Gebäudes waren den Geschäften zugewiesen, während die Frau Kommerzienräth die Bel-Etage inne hatte.

Zwei Treppen hoch wohnte der Legationsrath von Malzen, doch da er als unverheiratheter Mann die Räume nicht alle benutzen konnte, — es war großartig in diesem Hause, — so hatte er mit des Kommerzienraths Erlaubniß die Hälfte der Wohnung an einen alten griesgrämigen und höchst wunderlichen Russen vermietet, der mit einer wunderschönen Tochter oder Verwandten, man wußte es nicht recht genau, und einiger Dienerschaft ein außerordentlich silles und eingezogenes Leben führte.

Pfarrprovisorien die Anzeige an die Staatsbehörden zu machen ist. Wiederholte über ihn deshalb verhängte Geldbußen scheinen aber dennoch auf den halbstarken Bischof insoweit gewirkt zu haben, daß er sich in dieser Angelegenheit an die päpstliche Kurie wandte; und diese gestattete ihm nun, die fragliche Anzeige an die Regierung zu machen, indem sie ihm durch den päpstlichen Nuntius die Weisung zufuhrn ließ: „Non dissentit tolerari posse“ („Es ist nicht widersprechend, daß es geduldet werden könnte“).

Also in demselben Augenblick, wo der Papst den Ungehorsam gegen die preußischen Kirchengesetze predigt, gibt er den österreichischen Bischöfen die Erlaubnis, den österreichischen konfessionellen Gesetzen zu gehorchen! Wo liegt da das Prinzip, an das allein sich zu halten Rom immer vorgiebt? Was in Preußen schlecht und verwerflich ist, muß doch auch in Österreich schlecht und verwerflich sein! Hier sind aber, wie gesagt, nur strategische Rücksichten maßgebend. Er soll der Hauptfeind, Preußen, niedergeworfen werden, ehe man den übrigen, und namentlich dem österreichischen Liberalismus offen entgegenzutreten gedenkt. Ist man mit Rom fertig, so hofft man die Andern um so rascher herunterzu ziehen. Welche Dummheit wäre es, wenn man, so lange der Kampf mit Preußen dauert, auch noch eine zweite Regierung zum Kampfe auf Leben und Tod herausfordern wollte! Auf keinen Fall täuschen sich denn auch die Verständigen in Österreich über die Nachgiebigkeit des Papstes, und haben sie die Augen offen genug, um aus der Ankündigung des päpstlichen Erlasses im Linzer Diözesenblatt den richtigen Schluß auf den Werth jener Concessions zu ziehen. Rudiger sagt nämlich darin: „Aus dieser päpstlichen Kundgebung ist zu entnehmen, daß es den Bischöfen vom kirchlichen Standpunkte aus nunmehr erlaubt, aber auch jetzt noch nicht vorgeschrieben ist, derlei Pfarrvicariate vor ihrer Anstellung zu dem Ende der Staatsregierung namhaft zu machen, zu welchem ihr die anzustellenden Pfarrer namhaft gemacht werden. Ich habe dem Herrn Statthalter unter dem 31. Januar d. J. den Vorlaut von dem Schreiben des Herrn Nuntius bekannt gegeben, und dabei ihm erklärt, daß ich, so lange diese päpstliche Entschließung in Kraft besteht, im Hinblick auf dieselbe vor Anstellung eines Selbstorgers auf einer inkorporirten Pfarre an ihn die Anzeige wie bei Pfarrern machen werde.“

Also nur „so lange diese päpstliche Entschließung in Kraft besteht“, nicht so lange die betreffende gelegliche Bestimmung in Kraft besteht, wird Bischof Rudiger dieselbe befolgen.

Ohne Zweifel soll diese päpstliche Entschließung aushören, in Kraft zu stehen, wenn Preußen Rom unterworfen worden, wenn die Macht an Österreich gekommen sein wird. Und doch werden die Wiener Diplomaten mit vergnügtem Händereiben und selbstgefälligem Schmunzeln die Nachgiebigkeit Rudigers freilich wird der Fall, daß der deutsche Kaiser nach Canossa geht, nicht wieder eintreten. Die Gegenwehr Preußens gegen die Annahmen Roms wird durch diese neuzeitliche Erklärung, daß der Papst mit zweierlei Maß mißt und Preußen am meisten haft, eine nur noch energischer werden. Schwerlich wird es nun bei dem am 1. März dem preußischen Abgeordnetenkammer vorgelegten Gehenzwurf, betreffend „Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die katholischen Bibliotheken“ schwierigkeiten haben.

Man wird sich nicht damit begnügen, bis zur schriftlichen erklärt Unterwerfung der Bischöfe und Geistlichen unter die Staatsgesetze, sämtliche Staatsleistungen für die diversen Zwecke der katholischen Kirche zurückzuhalten. Die „Nordd. Allgem. Blg.“ deutete ja bereits weitere energische Maßregeln an.

Österreich hat unter solchen Umständen freilich gut machen. Es kann sich mit provisorischen Concessions seitens der Kurie zufriedengeben, weiß es doch, daß in Folge der von Preußen entwickelten Thatschaft der Augenblick nicht eintreten kann, wo der Papst seine „Entschließung“ zurücknehmen wird. —

Tages-Rundschau.

Berlin, 13. März. Das Unwohlsein des Kaisers nimmt, soweit der akute Charakter desselben dabei in Frage steht, einen verhältnismäßig günstigen Verlauf. Die Natur der Verhältnisse legt uns darüber eine

an ihm vorüber und schlug die Thür fast heftig hinter sich zu.

Herr Müller stellte seinen Hut auf ein Pult, knöpfte den grauen Paletot langsam auf und schaute dann mit einem eigenhümlichen, spöttischen Grinsen nach der Thür, durch welche der junge Mann verschwunden war.

„Sieh, sieh,“ lachte er in sich hinein, „ihm fehlt höchstens die frische Luft. Hm, die ist billig, kostet nichts, woson wir ihm gönnen.“

Der Alte nickte boshaft vor sich hin, zog dann eine Tabaksdose von Horn aus der unergründlichen Tasche seines Paletots, klopfte nach alter Gewohnheit darauf und schnupfte bedächtig und mit augenscheinlicher Behaglichkeit eine Prise.

Es war der einzige Genuss, den Herr Müller sich überhaupt gönnen, ein Luxus, den er vor sich selber damit zu entschuldigen suchte, daß nun einmal jeder Mensch in der Welt sein Steckenpferd haben müsse.

„Scheint Alles recht gut zu gehen, wirklich recht gut,“ fuhr der Alte in seinem halblauten Selbstgespräch fort. „Der Junge wird von Tag zu Tag desparater, merkt die Geschichte wohl da oben. Hm — das wäre mir viel zu früh, — wirklich viel zu früh. Könnte

selbstverständliche Zurückhaltung auf, die Bezeichnung „katholischen Leidens“ ist eine ziemlich umfassende. Wir dürfen jedoch als bezeichnend für den Zustand anführen, daß Se. Majestät, während in den letzten Tagen alle Audienzen und Vorträge abbestellt waren, den Prinzen von Reuß, unseren Gesandten am Petersburger Hofe, dennoch bei seinem Abgang dabey in besonderer Audienz empfing, um demselben herzliche Grüße an den Kaiser von Russland persönlich auszusprechen. Dieses Herzensbedürfnis des Monarchen hat schon lange einen erwünschten Ausdruck in unserer internationalen Politik gefunden. (B. L.)

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus erledigte die Beratung über die vierzehn Postionen der allgemeinen Finanz-Verwaltung und nahm dabei einen Antrag der Budget-Commission an, daß die Provinz Schleswig-Holstein zur Deckung der zwangs-anleihen 4½ Millionen Mark zu bewilligen, somit alle Ansprüche der Provinz an die Monarchie ausgeglichen sein sollen. Der Finanzminister und die Regierungskommissar verbielten sich diesem Vorstoß gegenüber schweigend. Bei der Fortberatung des Cultus-Etats werden die Positionen über die Gymnasien und Real-schulen nach längerer Debatte schließen, wobei der Kultusminister gegenüber den vorwurfs Ueberflieger Abgeordneten erklärt, zum 1. April des Lehrbuchs des Bischofs Marcellus von Paderborn durch viele an das Ministerium gelangte und diese Berichte selbst strenger Katholiken verantworte seien, deren Namen er verbrieft habe, um sie preiszugeben den Censuren katholischer Oberen, den Ueberreichen der ultramontanen Presse und der Stationen der Caplaine. (Beispiel auf den Tribunus.) Der Präsident erklärt, bei Wiederholung der Befallzeichen die Tribünen räumen zu lassen. Das Kartell über die Gymnasien wird nicht vollständig erledigt. Morgen wird die Etatsberatung fortgesetzt.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus genehmigte zunächst die Siftung des Strafverfahrens gegen den Abgeordneten Franz während der Dauer der Session, und setzte dann die Beratung des Cultus-Etats fort. Zur Position „Besoldungen und Altersablagen für Elementar-Lehrer“ wurde die von der Budget-Commission beantragte Resolution, die neu eingestellten 3 Millionen Mark zur Verbesserung und Ausgleichung der Minimal-Gehalte zu bewilligen, und die Regierung aufzufordern, bei Dienstzulagen an Elementarlehrer Orte mit festen Gehaltskalen, aber unauskömmlichen Gehaltsfällen, nicht auszuschließen, wenn diese Orte zur Aufbesserung der Gehaltsfälle unvermögend sind, angenommen. Bei der Position „für Schul-Aufsicht“ bringt Abgeordneter Kiesel zur Sprache, daß ein Lehrer aus dem Regierungsbezirk Potsdam abgesetzt worden sei, weil derselbe nach dem Abschluß der Civilie die kirchliche Trauung nicht nachgesucht habe. Der Kultusminister erwidert: Er habe den Fall aus den Zeitungen erfahren und einen Bericht eingefordert, der noch nicht eingegangen sei. Uebrigens müsse ein Religionsunterricht ertheilender Lehrer durch sein Beispiel wirken, und habe aus Rücksicht auf sein Amt als Religionslehrer die kirchliche Trauung vorzunehmen. Besondere Verhältnisse könnten die Unterlassung der kirchlichen Trauung entzuldet machen, deshalb habe er Bericht eingefordert und werde dann nach Lage der Sache entscheiden. Im Uebrigen würden alle Positionen, einschließlich des Capitels „Elementar-Unterricht“ genehmigt. Die Beratung wird morgen fortgesetzt. — Das Herrenhaus erledigte die heutige Lagesordnung und nahm die Vorlage über Abtretung der preußischen Bank an das Reich unverändert an.

— Da in diesem Jahre der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers und Königs auf den Montag der Charrwoche fällt, so hat der Evangelische Ober-Kirchenrat die Anordnung getroffen, daß auch in diesem Jahre die kirchliche Feier des Allerhöchsten Geburtstages in denjenigen Gemeinden, in welchen dieselbe üblich ist, mit dem Vormittags-Gottesdienste am vorhergehenden Palmsonntage verbunden werde.

— Der Vorstand der Berliner Alt-katholiken veröffentlicht eine aus vollster Seele dem patriotischen Aufrufe des Grafen Frankenberg zustimmende Erklärung, daß die Alt-katholiken die Notwendigkeit, mutig und offen den Annahmen der römischen

es vor der Zeit dem Papa stecken und die Explosion würde mein ganzes Gebäude umwerfen.

Er wanderte unruhig auf und nieder und blieb endlich vor Adolf's Pult stehen, wo er aufmerksam die verschlungenen Hieroglyphen auf dem Papierbogen studirte.

„Richtig, Elisabeth. Der Junge denkt also wirklich noch an die kleine Gärtnerin der Vorstadt, — das ist prächtig, wirklich famos, wie die junge Welt sagt. Na dann ist mir seine Traurigkeit und sein Ingriß erklärlich. Kann's mir denken, kann's mir wirklich denken, er will heirathen, sich selbstständig etablieren, vielleicht sein Erbe antreten, der Herr Kommerzienrat können sich ja vom Geschäft zurückziehen, es dem Herrn Sohn und der Gärtnerstochter überlassen. Junge, Junge. Du arbeitest dem alten Müller, der schließlich wohl der Klügste von Allen sein wird, ja ganz vor trefflich in die Hände, wirklich ganz vortrefflich.“

Er klopfte vergnügt auf seine Orose und schnupfte wieder mit großem Behagen.

In diesem Augenblick wurde rasch die Thür geöffnet und ein sehr eleganter, sehr vornehm aussehender Herr von ungefähr 40 Jahren schaute spähend ins Comtoir.

Kurie entgegenzutreten, längst erkannt haben. Alle treuen, zu Kaiser und Reich stehenden Katholiken werden aufgefordert, unter Abwendung aller Halbwit, sich auf den Standpunkt des Alt-katholizismus zu stellen und von diesem aus die Organisation aller nationalgestuften reichstreuen Katholiken zu beginnen und zu fördern.

— Das Königliche Preußische Haupt-Bank-Direktorium in Berlin erläßt unter dem 10. d. Ms. folgende Bekanntmachung: Da ungeachtet unserer Bekanntmachung vom 3. d. Ms. fortgelebt Falsifikate von Banknoten zu 10 Thlr. eingehen, welche sich von den echten Noten nur schwer unterscheiden lassen, so haben wir beschlossen, die Banknoten zu 10 Thlr. ganz aus dem Verkehr zu ziehen, und fordern hierdurch auf, dieselben baldigst bei einer der Bankkassen hier oder in den Provinzen in Zahlung zu geben oder gegen andere Banknoten umzutauschen, da vom 1. April cr. ab deren Einlösung nur noch hier bei der Hauptbankkasse erfolgen wird.

— Die Königliche General-Lotterie-Direktion erläßt unter dem 1. März d. J. folgende Warnung: In Ländern, welche als Lotterie-Comptoir oder Lotteriekollektiv bezeichnet sind, oder deren Inhaber sich als Lotterie-Einnehmer resp. Kollekteur bezeichnen, sowie durch öffentliche Bekanntmachungen werden Lose der Preußischen Klassenlotterie, und Anteilscheine auf solche Lose, für Preise angeboten, welche die im Lotterieplan bestimmten Preise sehr weit übersteigen, und noch weiter dadurch erhöht werden, daß in den Anteilscheinen selbst die Verkäufer derselben hohe Gewinnabzüge für sich ausbedingen.

Soweit es dabei um Anteile und Anteilscheine sich handelt, warnen wir vor deren Ankauf.

Die Anteilscheine begründen niemals Ansprüche an die Lotterieverwaltung auf Losseuerung zu weiteren Klassen einer Lotterie und auf Gewinnzahlung, sondern nur Forderungen an die Aussteller der Anteilscheine.

Gerichtliche Verurtheilungen, welche gegen Anteilscheinverkäufer wegen Betruges ergangen sind, haben ergeben, daß dieselben die Lose, auf welche sie Anteile verkaufen, häufig gar nicht bestehen, und daß sie sich, wenn höhere Gewinne auf die Lose fallen, dann ohne die Mittel zur Auszahlung dieser Gewinne an die Abnehmer ihrer Anteilscheine befinden.

Auch ist es wiederholt gerichtlich festgestellt, daß Aussteller von Anteilscheinen die auf die Nummern derselben gefallenen Gewinne zwar erhoben, aber mit denselben sich heimlich entfernt haben, ohne den Anteilscheinbesitzern die ihnen gebührenden Gewinne zu gewähren.

Wer dergleichen, oftmals auch mit der täuschenden Benennung als Lotterieloose ausgegebene Anteilscheine kauft, erwirkt also ein Papier von höchst zweifelhaftem Werth.

Zur Unterscheidung dieser Anteilscheine von den ächten Losen machen wir darauf aufmerksam, daß die Letzteren, um ächt zu sein, stets einen Stempel mit der inneren Umschrift „Kön. Pr. Gen. Lotterie-Direktion“ und die gedruckte Umschrift „Königl. Preuss. Generale-Lotterie-Direktion“ tragen müssen.

Zur Unterscheidung der Privatverkäufer von den Königlichen Lotterie-Einnehmern aber machen wir darauf aufmerksam, daß die Letzteren allein als „Königliche Lotterie-Ginnahmen“ oder „Königliche Lotterie-Einnehmer“ sich namhaft machen.

Den Personen, welche ihrerseits gekaufte Anteilscheine auf Lose der Preußischen Klassenlotterie uns zur Ansicht mittheilen wollen, werden wir hierfür dank wissen, indem wir sodann nachzuforschen vermögen, ob die Verkäufer jener Scheine die darin genannten Los-Nummern erworben haben.

Gegenüber der Behauptung der französischen Presse, daß Frankreich zu dem deutschen Pferde-Ausfuhr-Verbot keinerlei Anlaß gegeben, bemerkt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Dem Vernebnuen nach befinden sich in der Hand der deutschen Regierung französische geschriebene Contrakte, aus denen der Thatschaft erhebt, daß man besonders auf Kavallerie- und Artillerie-Pferde reflektirt habe. Mündliche Neuherungen der Händler liefern deren Autorisation, bis zu 10.000 Stück zu kaufen, erkennen. Eine ungewöhnlich hohe Prämie von 100 Frs. pr. Stück sei denselben zugestert. Das Pferde-Aufkauft-Geschäft sei besonders in Pommern und Hannover bereits im Gange gewesen.

„Gut, da sind Sie ja, Herr Müller,“ rief er mit zufriedenem Lächeln. „Sind Sie allein, ungestört?“

„Allein bin ich, Herr Baron,“ versetzte der Alte mit süber Freundlichkeit, wie lange aber ungestört, kann ich nicht prophezeihen. Wollten Sie nicht die Gewogenheit haben, näher zu treten?“

„Ich möchte allerdings gern ein Wort mit Ihnen unter vier Augen sprechen, mein bester Herr Müller,“ sprach der Baron und Legationsrat Oscar von Malzen etwas zögernd; „nur wäre es mir angenehmer, auf meinem oder Ihrem Zimmer, man könnte uns hier überraschen.“

„Ich stehe ganz zu Ihrem Befehl, Herr Baron,“ näherte der Buchhalter unterthänig; „auf meinem Zimmer sind wir so ungestört und sicher vor Horchern, als ständen wir mutterseelenallein mitten auf dem Exercierplatz.“

Der Baron nickte zustimmend mit vornehmer Herablassung und schritt dann rasch voran, von Müller gefolgt. Drei Treppen hoch befand sich des Buchhalters Zimmer, welches sie nach wenigen Augenblicken ungeschoren erreicht hatten.

(Fortschreibung folgt.)

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mittheilung, daß mein lieber Mann und unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Seilermeister

Friedrich Seidler, gestern Nachmittag 5 Uhr nach langerem Krankenlager dem Herrn sanft entschlafen ist, und bitten um still Theilnahme

die Hinterbliebenen.

Landsberg a. W., d. 14. März 1875.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Güstrinerstraße 10 aus statt.

Am Sonntag den 14. d. Mts., Abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr, starb nach viermonatlichem Krankenlager mein geliebter Mann und unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Schuhmachermeister

Friedrich Wilhelm August Schwän,

im 64. Lebensjahr.

Diese traurige Anzeige allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stilles Beileid.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause Wilhelmstraße 5 aus statt.

Für die erwiesene Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau sage allen Freunden und Bekannten, besonders dem Herrn Prediger Kubale, meinen besten Dank.

Mertens, Tafeldecker.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau Emilie sage meinen tiefsten Dank.

Arthur Baenitz.

Bekanntmachung.

Donnerstag den 18. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen aus der Altenstorfer Forst, Jagen 3 und 12, 65 Stück Bauholz, Jagen 3, 12 und 25, 500 Stück Rücksägen, Jagen 3 und 16, 14 Haufen Strauch öffentlich meistbietend zu Rathhouse hierselbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 12. März 1875.
Der Magistrat.

Ist Tabakrauchen vernünftig?

Unter diesem Titel ist soeben eine Schrift erschienen, die Geistlichen, Lebtern, Vätern, Herren und Meistern, sowie allen, welche noch unter der entehrenden Herrschaft des giftigen Krautes stehen, dringend empfohlen wird und für 50 Pf. in der Buchhandlung von Schaeffer zu haben ist.

Zur Anfertigung von
Marquisen
zu billigsten Preisen empfiehlt sich
H. Dierschmidt, Tapezirer.

Gutes Heu
wird zu kaufen gesucht von
Hagßahl & Co., Görlitz.

Konkurs = Größnung. Königl. Kreis-Gericht

Landsberg a. W.

Erste Abtheilung.

Den 15. März 1875,

Mittags 12 Uhr.

Über das Vermögen des Kaufmann Salomon Joachim Levy zu Ludwigsruhe ist der Kaufmannische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den

23. Februar 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann S. Fr. Seidel hier selbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschafters werden aufgefordert, in dem

auf den 5. April 1875.

Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Sellmer, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch hierselbst, anberaumt Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 19. April 1875

einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Ales, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere, mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 19. April 1875

einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Besinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 13. Mai 1875,

Vormittags 10 Uhr, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath Sellmer, im Zimmer No. 21 eine Treppe hoch, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am höchsten Orte wohnhaften oder zur Proximität bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Cospius, Pescatore, Sturm und Justizrat Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Handels = Register.

In unser Firmen-Register ist aufgezogen: Verfugung vom 12. am 13. d. M. eingetragen:

No. 349 der Kaufmann Samuel Siegfried Pottlizer hier selbst,

als Inhaber einer Handels-

Niederlassung

in Landsberg a. W.,

unter der Firma:

"S. Pottlizer."

Landsberg a. W., den 13. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.

Erste Abtheilung.

Elegante Frühjahrs-Stoffe, sowie fertige Anzüge halte zu soliden Preisen bestens empfohlen.

A. Genske, Theaterstraße 4.

Eine gute Kinderbettstelle ist zu verkaufen

Wall No. 31, 2 Treppen.

Bekanntmachung.

(Konkurs-Ordnung § 183; Inst. § 34.)

In dem Konkurse über das Vermögen des Buchbindermeisters Carl Mohr zu Landsberg a. W. ist zur Verhandlung und Beschlussfassung über einen Akord Termin

auf den 5. April d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Kommissar an Gerichtsstelle hierselbst im Terminzimmer No. 20, eine Treppe hoch, anberaumt worden.

Die Beteiligten werden hier von mit dem Bemerkten in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlussfassung über den Akord berechtigt.

Es sind 25 % offeriert, zahlbar aus der Aktivmasse von der die selbe übersteigenden, mit Vorzugrecht anerkannten Forderung der Ehefrau des Gemeinschuldners.

Landsberg a. W., den 11. März 1875.

Königliches Kreis-Gericht.

Der Kommissar des Konkurses.

gez. Eschner.

Auction.

Freitag den 19. März d. J.,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

sofort auf der

Mattszirgelei hier

aus dem Nachlaß des Herrn Ziegeleipächters Lindenberger Maragoni und bunte Möbel, als: 1 Sopha, 1 Sophafisch, Rohrtücher, 1 Kleiderスピンド, 1 Schreibstettentisch, 1 großer Spiegel, Waschtischplatte, ferner:

1 großes Garderobenspind, verschiedene Tische, Bettstellen, 1 Vorathsholzwind mit Schubladen, 1 Küchenspind, 1 Küchenschapp, Regale, Kisten, Kästen, verschiedenes Hausrath und Küchengeschirr, 1 Kutschwagen und Ackergeräth, Waschfäße, Hühner und Tauben meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Kommissar.

Durch vorteilhafte Verbindungen mit den besten Glashütten, bin ich im Stande,

Rheinl. weißes, halbweisses und grünes Tafelglas zu annehmbaren Preisen abzugeben, und übernehme namentlich Verglasungen

zu Neubauten

äußerst billig;

Spiegelglas

(zu Schaufenstern, Ladenthüren &c.) der Mannheimer und Stolberger Hütten liefern zu Fabrikpreisen und berechne das Einsetzen billig.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am höchsten Orte wohnhaften oder zur Proximität bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Cospius, Pescatore, Sturm und Justizrat Glogau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Heinr. Isensee, Glasermeister, Poststraße 7.

Ein sehr großes, in reicher Auswahl befindliches Lager von

Tapeten

hat vorrätig und übernimmt gleichzeitig das Tapezieren der Zimmer zu den billigsten Preisen

H. Dierschmidt, Schießgraben No. 7.

XXXXXX

Creas, alte Elle 3 $\frac{1}{2}$ Sgr., im Stück billiger, empfiehlt

Theodor Jobel.

Extra schönen

Limburger und Bayrischen Käse empfiehlt billig

W. Baenitz' Nachfolger, Wallstraße 47.

Zu Damen-Jaquets breite echte Sammete

in ganz vorzüglichen Qualitäten, besonders billig empfiehlt

Wilhelm Wolff.

Regen- und Radmantel-Stoff, schön und billig, bei

Gustav Levy.

Kathenower Brillen, Lorguetten, Pince-nez,

in Stahl, Silber und Gold, sowie

Barometer, Thermometer, Alkoholometer,

Loupen, Operngucker &c., empfiehlt

Franz Gross, Richtstraße.

Reparaturen und das Einschleifen und Aussuchen der Gläser wird auf das geueste ausgeführt.

Geschäfts-Größnung.

Einem höchstigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage ein

Pub- und Weiswaren = Geschäft eröffnet habe.

Es wird stets mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beeindruckten Herrschäften veel und pünktlich bei möglichst billigen Preisen zu bedienen, und bitte um gefälligen Aufpruch.

Landsberg a. W., den 16. März 1875.

Hochachtungsvoll

S. Pottlitzer, Poststraße 36, im Hause des Bäckmeisters Hrn. Leix.

Zur Feier des Geburtstages Seiner Majestät des Kaisers und Königs wird in meinem Hotel zum "König von Preußen"

am Sonnabend den 20. d. Mts., Abends 8 Uhr,

ein

Fest-Essen

stattfinden.

Das Convert à 20 Sgr.

Eine Liste zur gefälligen Betheiligung liegt in meinem Lokal bis Freitag

den 19. d. Mts. aus.

L. Popp.

Mielke's Restauration.

Heute Dienstag und folgende Abende

Großes Garßen-Concert und

Gesangs-Vorträge

der Damen-Capelle Preissig aus

Böhmen.

Zum Vortrag kommen u. a. auch Lieder in russischer, griechischer und italienischer Sprache.

Hierzu lädt freundlich ein

Carl Mielke.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet im **Gasthause zur Krone** hier selbst am 20. März d. J., Mittags 2 Uhr, ein Festmahl statt.

Diejenigen Herren, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, wollen ihren Namen in die bei dem Gasthofsbesitzer Herrn Grum in ausliegende Liste bis zum 17. d. Mts. gefälligst eintragen.
Landsberg a. W., den 8. März 1875.
v. Runkel, Jacobs,
Oberst. Landrath.
Meydam,
Bürgermeister.

So eben ist erschienen die 35. Aufl. des weltbekannten lehrreichen Buches

Der persönliche Schutz

Rathgeber für Männer jeden Alters, von Laurentius. In Umschlag versiegelt.

Kaufsfach bewährte Hilfe und Heilung (25jährige Erfahrung) von

Schwäche-

zuständen des männlichen Geschlechts, Nervenleiden &c., den Folgen zerstörender Organe und geschlechtlicher Erkrankungen. Durch jede Buchhandlung, auch in Breslau von der Schleiter'schen Buchhandlung, sowie von dem Verfasser, Hofkdr. Leipzig, zu beziehen. Preis 4 Mark.

Gewarnt wird vor den Nachahmungen und Nachäffereien meines Buches, die sich, um das Publikum zu täuschen, sogar bis auf den Wortlaut meiner Ausgabe erlassen, wie es der Verleger von Netou's Selbstbewahrung thut. Daher achte man darauf, die echte Ausgabe meines Buches, die 35. Original-Ausgabe von Laurentius

zu bekommen, welche einen Octav-Band von 232 Seiten mit 60 anatom. Abbildungen in Stahlstich bildet und mit dem Namensstempel des Verfassers versiegelt ist.

P. S. Herr G. Hahn fällt in seiner Schrift „Geheimmittel und Specialitäten“ folgendes vernichtende Urtheil über Netou's Selbstbewahrung:

„Selbstbewahrung, Dr. Samuel Netou's (Netou's), ist eine Brochüre und Produkt der Svetulation der G. Bönische'schen Schulbuchhandlung (Bes. Bieren). Unstädiger Unsinn, berechnet auf die Leichtgläubigkeit dummer Menschen, 18 Mark genannter Buchhandlung einzufinden, um daß für Medikamente von wenigen Groschen Werths zu erhalten.“ (H. 01017) Dr. E.

Birkengstangen

sind zum Verkauf auf der herrschaftlichen Holzablage in Schweinert, und zwar:

16 Stück Ruhenden,

104 " I. Klasse,

89 " II. "

156 " III. "

außerdem 22 Weiden-Ruhenden. Schweinert bei Schwerin a. W., den 10. März 1875.

F. Brasch.

Ein neuer starker Ackerwagen steht zum Verkauf beim

Schmiedemeister Winter, Mühlenstraße 1.

Mein sehr bedeutendes Lager von Jaquets, Talmas, anschließenden Jäckchen, in Seide und Wolle, sowie eine reichhaltige Auswahl von Rädern neuesten Genres empfiehlt zu den billigsten Preisen.
J. M. Lubarsch Wwe., Markt № 16.

Auction.

Am Montag den 22. März d. J., Vormittags 10 Uhr,

sollen auf dem jetzt uns gehörigen Lehngute zu Eulam ($\frac{1}{2}$ Meile von Landsberg a. W.):

114 Stück Hornmel,

181 " Cutterschafe,) Ramb.,

16 " Böcke,

16 " Schweine,

gute Arbeitspferde,

Rühe, hochtragende Oldenburger,

Fersen,

" Stiere, dreijährig, "

" Jungvieh, "

Sammtliche Ackergeräthe, Getreide- und Futter-Vorräthe, Kartoffeln &c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Georg Emil Rosenthal

in Berlin, Königgrätzerstraße 54.

S. Loewenthal,

Brückenstraße 13.

Tischler, die nur keine mah. und nussb. Möbel, als: **Verticos, Buffets, Cylinder-Bureau, Ausziehtische, seine Spinde, Spieltische &c. &c.** zu fertigen und auf einzelne dieser Artikel sich einzuarbeiten wünschen, finden bei großer Erleichterung in der Arbeit durch Dampfkraft und guten Accord-Preisen eine dauernde Beschäftigung in der Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb bei

Fr. Hege,
Bromberg.

Auction.

Mittwoch den 17. März er., Vormittags 9 Uhr,

sollen im Samuel Bendix'schen Hause, Schloß- und Friedrichstrasse-Ecke, bei dem Herrn Kreis-Gerichts-Rath Eichner Umzug halber an Mahagoni-Möbeln: 1 Auszieh-Couffisen-Tisch zu 14 Personen, 1 Kleiderspind, 2 kleine runde Tische, ein noch gutes Tafel-Instrument — Fortes Piano — 1 Duhend Rohrstühle, sowie an birkenen Möbeln: 1 Schreibspind, 1 D. Rohrstühle, 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 Wasch-Toiletten, sowie 1 Vorrathsspind mit 16 Schubladen, 2 Küchentische, 2 Bettstellen, Lampen, eingerahmte Bilder, 1 großer kupferner Kessel und andere Hausräthe versteigert werden.

Kleinort, Auktions-Commissar.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung im **Wochenblatte für Birnbaum und Birke.**

Die Expedition. **H. Buchwald.**

Die in der Dammstraße zwischen No. 56 und 57 gelegenen beiden Baustellen sind zu verkaufen.

Näheres zu erfragen

Dammstraße No. 58.

Strohhüte zum Waschen, Färben und Modernisiren werden angenommen bei

H. Rosenhain, in Müller's Hotel am Markt.

Formulare

Nachlass - Inventarien vorräthig in **R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.**

Ein Clavier

ist zu verkaufen Neustadt No. 2.

Ein Waaren-En-gros-Geschäft in Stettin, welches hauptsächlich in amerikanischen und russischen Fettwaren arbeitet, sucht für Landsberg a. W. und Umgegend einen tüchtigen und gut eingeführten Vertreter.

Adressen mit Angabe von Referenzen unter **H. 1275 a** befördern die Herren **Haasenstein & Vogler** in Stettin.

400 bis 500 Thlr.

find auf sichere Hypothek zu verleihen. Von wem? sagt die Exped. d. Blattes.

In einer gebildeten Familie in Landsberg a. W. wird zu Ötern d. J. eine Pension für einen zwölfjährigen Knaben gesucht. Gefällige Angaben der Bedingungen, sowie Mittheilung über die Zahl der sonstigen Pensionser erbittet man unter **B. D. 103** in der Exped. d. Bl.

155 Thaler

in Kassen-Anweisungen (in Zeitungspapier eingewickelt) sind am Montag den 8. d. M. auf dem Wege von der Warthebrücke bis zur Kuhburg verloren worden.

Dem ehrlichen Finder gegen Abgabe eine gute Belohnung bei

August Wolff,

in Zantocher Sandwerder.

Landsberger Action-Theater.

Dienstag den 16. März:

Auf Verlangen:

Der Postillon von Münscheberg.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 5 Bildern von Fabobion und Kinderer.

Musik von A. Conradi.

Mittwoch den 17. März.

Benefiz für Fräulein Rosa Bisenz.

Zum 1. Male:

Gänse - Gretel,

oder:

Deutschland vor 100 Jahren. Geschichtliches Lustspiel in 4 Aufzügen von Philipp Walburg Kramer.

Preise der Plätze.

Prosceniums- und Orchester-Lodge à 15 Sgr. Mittell.-Loge à 12½ Sgr. 1. Rang à 10 Sgr. 1. Parquet à 10 Sgr. 2. Parquet à 7½ Sgr. Parterre à 5 Sgr.

Billets zu diesen Preisen sind vorher bei Herrn Kaufmann Lenz, 2. Parquet in der Cigarren-Handlung von Herrn Carl Bergmann und an der Theater-Kasse von 11 bis 2 Uhr zu haben.

Die von den Billets abgetrennten Coupons müssen von den Inhabern bis zum Schlusse der Theater-Vorstellung aufbewahrt werden, weil dieselben als Contre-Marke vorgezeigt werden müssen.

Emil Schirmer.

General-Versammlung.

Am Donnerstag den 18. d. M. Vormittags 11 Uhr, wird im hiesigen Waisenhaus eine General-Versammlung der Mitglieder der Bibel- und Missionsgesellschaft stattfinden. Es werden die Rechnungen gelegt und die Jahresberichte vorgetragen werden. Der Vorstand.

Produkten - Berichte

vom 12. März.

Berlin. Weizen 172—198 Mx Roggen 152—158 Mx Gerste 130—180 Mx Hafer 150—187 Mx Erbsen 182—221 Mx Rübel 55,5 Mx Reindl 60 Mx Spiritus 56,6 Mx

Stettin. Weizen 185,00 Mx Roggen 146,50 Mx Rübel 58,50 Mx Spiritus 55,70 Mx

Berlin, 12. März. Heu, Gr. 450—5,30 Mx Stroh, Schot 42—45 Mx

Hierzu eine Beilage.

Lokal- und Kreis-Nachrichten.

Königliches Schwurgericht. Sitzung am 9. März 1875. Zur Verhandlung gelangte heute die Untersuchung wider: 1) den Ziegler Franz Batsch, 2) den Halbbauersohn Karl Kube, 3) den Arbeiter Friedrich Wilhelm Schulz, 4) den Maurer Wilhelm Röhning, 5) den Arbeiter Carl Kolus, 6) den Kossäthen August Genske, 7) den Kossäthenjahn Friedrich Kube, 8) den Halbbauersohn August Hermann, 9) den Maurer August Sonntag, 10) den Eigentümer Gottlieb Bröhl, 11) den Gastwirthssohn Hermann Grüneberg, ad 11 aus Razdorf, ad 11 aus Hohenwalde, ad 1-10 wegen Landfriedensbruchs, ad 11 wegen Anstiftung zum Landfriedensbruch. Vertheidiger der Angeklagten Batsch, Röhning, Sonntag und Grüneberg: Rechts-Anwalt Coepius; Schulz, Kolus und Friedrich Kube: Rechts-Anwalt Sturm; Karl Kube, Genske und Hermann: Rechts-Anwalt Pescatore, und des Bröhl: Justiz-Kath. Glogau. Die Verhandlung erbrachte Folgendes:

Bei der im Frühjahr 1874 zu Liebenow abgehaltenen Control-Versammlung war es zwischen den Reserveisten aus Razdorf und Hohenwalde zu Reibungen und Streitigkeiten gekommen, welche bis zu der nächsten, am 4. November 1874 stattfindenden Controlversammlung offenbar noch nicht vergessen waren. So äußerte etwa 14 Tage vorher der Fleischer Julius Brörs in dem Schulz'schen Gasthofe zu Liebenow, daß nach der nächsten Control-Versammlung die Razdorfer die Hohenwalder gewißlich verwischen würden, und in dem Plume'schen Gasthofe ebenda erklärte einer der Gäste, es werde bei der nächsten Control-Versammlung in Liebenow wohl nicht gut ablaufen, worauf die Frau Plume äußerte, sie hätte auch schon davon gehört, und es würde wohl gut sein, wenn sie sich einen Gendarmen zur Sicherheit bestelle. — Nach Beendigung der Control-Versammlung am 4. November begab sich die Mehrzahl der Hohenwalder Reserveisten und Wehrmänner in den Schulz'schen Gasthof, während die Razdorfer in den Plume'schen Gasthof gingen. Bei den Letzteren kam sehr bald das Gespräch auf die Streitigkeiten mit den Hohenwaldern, wobei sich der Gastwirthssohn Hermann Grüneberg, obwohl er selbst zu den Hohenwaldern gehörte, alle Mühe gab, die Razdorfer zu Gewalttätigkeiten gegen die Hohenwalder aufzureizen. Er äußerte namentlich, er wollte einen Thaler zum Besten geben, wenn die Razdorfer die Hohenwalder durchprügeln. Nachdem er sodann auf eine kurze Zeit das Zimmer verlassen hatte, kam er mit der — vermutlich erfundenen — Meldung zurück, im Schulz'schen Gasthofe sei schon die Prügelei losgegangen, und fügte dann die auffordernde Frage hinzu, ob sie, die Razdorfer, denn auch alle noch anwesend seien. Nunmehr brachen sämtliche Razdorfer, etwa 15 an der Zahl, auf, und begaben sich in den Schulz'schen Gasthof. An ihrer Spitze befand sich der Ziegler Franz Batsch. Sobald dieselbe in das Gastzimmer getreten war, rief er: „Wir suchen Einen, der sieben Sprachen sprechen kann, wir finden ihn aber nicht!“ — Gleichzeitig sah Wilhelm Röhning den Arbeiter Schröder und warf ihn zu Boden, worauf andere von den Razdorfern auf Schröder mit ihren Stöcken losschlugen. Sodann stießen sie über die übrigen anwesenden Hohenwalder, wie auch über den Gastwirth Schulz, den Ruhe zu stiften suchte, mit Stockschlägen her. Bei diesem Tumult wurden dem Schulz zwei Stühle, eine Thürzsheibe und mehrere Gläser und Krüken zerschlagen. — Die Angeklagten zu 1-10 werden nun beschuldigt, sich an der Zusammenrottung und an dem Einbringen in den Schulz'schen Gasthof in gewaltthätiger Absicht beteiligt zu haben, insbesondere sollen sich aber die sechs Erstgenannten an den verübten Gewalttätigkeiten, wie folgt, beteiligt haben: 1) Batsch soll den Knecht August Kämpf mit dem Stock über den Kopf geschlagen haben, so daß dieser blutete; ferner soll er dem Gastwirth Schulz einen Hieb mit dem Stock über den Arm versetzt und auch die beiden Stühle zerschlagen haben; 2) Schulz soll den Tagelöhner Gottlieb Möle mit dem Stock über den Kopf geschlagen haben, so daß dieser blutete; 3) Röhning soll, wie bereits oben erwähnt, den Tagelöhner Schröder zu Boden geworfen und ferner den Schmiedemeister Julius Krüger und dem Gastwirth Schulz Hiebe mit seinem Stock versetzt haben. Endlich 4) sollen Carl Kube, Kolus und Genske mit ihren Stöcken auf die Hohenwalder losgeschlagen haben. — Der Angeklagte Grüneberg dagegen wird der Anstiftung zum Landfriedensbruch durch Anreizung der übrigen Angeklagten zu den von diesen begangenen Thaten beschuldigt. — Sämtliche Angeklagten bestreiten, sich des ihnen zur Last gelegten Verbrechens resp. Vergehens schuldig gemacht zu haben, namentlich stellen Carl Kube, Kolus und Genske in Abrede, daß sie sich an den Gewalttätigkeiten beteiligt und mit ihren Stöcken auf die Hohenwalder losgeschlagen haben. — Der Zeuge Kämpf, welcher das Letztere früher befunden hatte, erklärt heute, daß er diese Gewalttätigkeiten von den genannten Personen nicht, wohl aber gesehen habe, daß dieselben mit ihren Stöcken durch die offene Mittelthür in die Hinterstube hineingeschlagen, dabei aber Niemanden getroffen hätten. Er müsse bei seiner früheren Vernehmung hierin mißverstanden sein. Auch das bloße Hineinschlagen in das Hinterzimmer bestreitet Genske. Er will, und die anderen Zeugen bestätigen solches, erst nach Beendigung der Prügelei in Gemeinschaft mit dem Mitangeklagten Hermann in den Schulz'schen Gasthof, wohin sie aus bloher Neugier gegangen, eingetreten sein, mit Hermann einige Minuten an der Thür verweilt haben und dann nach dem Plume'schen Gasthof zurückgegangen sein. Kämpf

gibt als möglich zu, daß er sich in der Person des Genske geirrt haben könne. — Batsch bestreitet, den Gastwirth Schulz über den Arm geschlagen zu haben, gibt dagegen zu, den Kämpf einen Schlag über den Kopf versetzt zu haben, so daß dieser geblutet; er behauptet indessen, daß er von Kämpf zuerst angegriffen und geschlagen worden sei. Allein Kämpf stellt das Letztere in Abrede, und wird diese Behauptung des Batsch auch durch die weitere Beweis-Aufnahme widerlegt. Auch der Gastwirth Schulz erkennt den Batsch als densjenigen wieder, welcher ihm den Schlag über den Kopf gegeben, und dieser habe auch, wie ihm seine, des Zeugen Edvrau mitgetheilt, die beiden Stühle zerbrochen. — Schulz räumt ein, dem Knecht Möle mit seinem Stock eine Verletzung im Gesicht beigebracht zu haben; er will dies jedoch nicht abschärflich gestehen, sondern nur den Möle, welchen er um ihn von der Schlägerei abzuhalten, mit der Krücke seines Stocks zurückgedacht, im Gesicht geschrammt haben. Dem entgegen bezeugt Möle jedoch, daß er einen tüchtigen Schlag über den Kopf erhalten, daß Schulz sich dieferbalb bei ihm entschuldigt, aber erklärt habe, der Schlag hätte einen Anderen treffen sollen. — Röhning bestreitet, den Tagelöhner Schröder zu Boden geworfen und dem Schmiedemeister Krüger und dem Gastwirth Schulz Hiebe mit seinem Stock verlegt zu haben; es werden diese Thaten indessen von mehreren Zeugen bekundet, namentlich erkennt Krüger den Angeklagten als denjenigen wieder, welcher ihn und den Schulz geschlagen. — Die Angeklagten Friedrich Kube, Sonntag und Bröhl gestehen zu, mit Batsch, Schulz und Röhning in den Schulz'schen Gasthof gegangen zu sein, nicht aber, um dort eine Prügelei anzustangen, sondern um dort ein Glas Bier zu trinken. — Hermann will erst später, nach Beendigung der Schlägerei, mit Genske, wie dieser bereits behauptet und solches durch die Zeugen festgestellt ist, nach dem Schulz'schen Gasthof gegangen sein. — Grüneberg endlich giebt zu, gesagt zu haben: er gebe einen Thaler zum Besten, wenn die Hohenwalder einmal von den Razdorfern durchgeprügelt würden. Er habe dies aber nur zu Genske allein und nicht im Beisein der Anderen gesprochen, und Genske habe darüber zu Niemandem etwas gesagt. — Genske selbst bestreitet dies als richtig. — Ferner gesteht Grüneberg auch zu, gesagt zu haben: „im Schulz'schen Gasthause wäre die Prügelei schon losgegangen“, und daß er gefragt: „ob die Razdorfer auch noch alle zusammen wären.“ Er habe aber in der That geglaubt, daß in dem Schulz'schen Gasthofe bereits die Schlägerei begonnen, denn es sei dort Scandal gewesen, als er auf dem Plume'schen Hof gestanden und sich in die Gaststube wieder zurückgegeben habe, und mit Rücksicht auf die ihm bekannt gewesenen Reibungen zwischen den Hohenwaldern und Razdorfern habe er diesen Schluss gezogen. Die Razdorfer zu Gewalttätigkeiten dadurch anzureizen, habe nicht in seiner Absicht gelegen.

Nach Schluß der Beweis-Aufnahme begannen die Plaidoyers des Staats-Anwals und der Vertheidiger. Von den Letzteren sprachen über den Thatbestand in objektiver Beziehung nur die Rechts-Anwälte Coepius und Pescatore, und suchten diese darzuthun, daß die von einigen der Angeklagten begangenen Thaten nur eine gewöhnliche Schlägerei, nicht aber, wie von der Staats-Anwaltshaft ausgeführt worden war, einen Landfriedensbruch, ein Verbrechen resp. Vergehen wider die öffentliche Ordnung, welches das Gesetz mit harter, womöglich mit Zuchthausstrafe ahndet, charakterisierte. Die Ordnung und der öffentliche Friede sei aber nirgends gestört worden, denn als der Ortschulze und der Gendarm erschienen seien, hätten sich sämtliche Personen entfernt, ohne irgend welchen Widerstand zu leisten. Sodann wurde von beiden Seiten in subjektiver Beziehung über den Thatbestand plaidirt, und beantragte der Staats-Anwalt gegen Batsch, Schulz, Röhning, Carl Kube, Kolus, Friedrich Kube, Sonntag, Bröhl und Grüneberg das Schuldbild nach der Anklage, indessen gegen Carl Kube und Kolus den ihnen zur Last gelegten erschwerenden Umstand (die Gewaltthätigkeit gegen andere Personen) zu verneinen, und gegen Genske und Hermann das Nichtschuldig auszusprechen. — Seitens der vier Vertheidiger wurde dagegen das Nichtschuldig gegen alle Angeklagte auszusprechen verlangt, und event. bei Batsch, Schulz, Röhning und Grüneberg mildernde Umstände in Anspruch genommen, welche von der Staats-Anwaltshaft zugestanden wurden. Nachdem der Vorsitzende die Verhandlung recapitulirt und die gesetzlichen Bestimmungen erörtert hatte, traten die Geschworenen in Beratung. Sie bejahen hinstücklich der Angeklagten Batsch, Schulz und Röhning (die Schläger) die Schuldfrage, verneinen sollte aber in Betreff aller übrigen Angeklagten. Das Vorhandensein mildernder Umstände wurde bei jedem der drei schuldig befundenen Angeklagten bejaht. Diese wurden sodann nach dem Antrage des Staats-Anwals zu sechs Monaten Gefängnis (der geringsten zulässigen Strafe) verurtheilt. Der Gerichtshof sprach jedoch im Ersteurteil aus, daß ihnen jeder Tag der erlittenen Untersuchungshaft als ein Tag Strafhaft angerechnet sei. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Das legte „Kreisblatt“ brachte die von uns s. St. schon mitgetheilten Beschlüsse der Kreistags-Sitzung vom 2. d. Mts. Als No. 1 figurirt dabei folgender Satz: „ad 1 der Tagesordnung erfolgte Genehmigung nach der vorgelegten Proposition.“ Wir begreifen in der That nicht, für wen diese Art von Bekanntgebung von Interesse sein soll. § 125, Abs. 3 der neuen Kreisordnung lautet: „Der Inhalt der Kreistagsbeschlüsse ist in einer von dem Kreistage zu bestimmenden Weise zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.“ Unser Kreistag hat dieser Bestimmung

dahin Folge gegeben, daß er beschloß, das betr. Sitzungs-Protokoll jedesmal durch das Kreisblatt zu veröffentlichen. Wenn nun ein Protokoll in so lakiöser Füre wie möglich — mit dem Hinweis auf die bei den Akten befindlichen gedruckten Vorlagen, Propositionen u. s. w. — abgefaßt wird, so mag das seine Richtigkeit haben. Wenn aber ein solches Protokoll, wie oben angedeutet, veröffentlicht wird, um im amtlichen Organ des Kreistages den im angezogenen § der Kreisordnung ausgesprochenen Gedanken zur That zu machen, so macht das den Eindruck, entweder, als ob nicht Alles zu veröffentlicht notwendig gehalten werde, oder aber, als wolle man nur einer lästiger Weise vorgeschriebenen Form genügen. Eine solche Art von Bekanntmachung hat kaum dann einen Sinn, wenn die Tagesordnung vorher bekannt gemacht wird. Ohne diese vorher geladen zu haben, wird Niemand den Eingangs citirten Satz aus dem Protokoll vom 2. d. Mts. verstanden haben. Wir haben unseren Lesern sowohl Tagesordnung wie Beschlüsse fundgegeben; also bei der Verbreitung unseres Blattes ist nicht zu fürchten, daß die Ergebnisse des Landsberger Kreistages unbekannt bleiben. Aber es scheint uns doch nötig, auf den hervorgetretenen Mangel aufmerksam zu machen; es könnte sonst ein Amtsvoirsteher oder Schulze seine Unbekanntschaft mit diesem oder jenem Beschuß schließlich auf die Rückenlosigkeit der Publication im amtlichen Organ zurückführen.

— r. Morgen Abend hat Fräulein Bisenz ihre Benefiz-Vorstellung. Zur Aufführung kommt das gleichzeitige Lustspiel: „Gänse-Gretel“, oder: „Deutschland vor 100 Jahren“, von Philipp Walburg-Kramer.

— r. Der heutige Leitartikel unseres Hauptblattes enthält einen der „Elbers. Btg.“ entnommenen Artikel über die „künftige Zusammensetzung der Provinzial-Kantone“, wie sie im Schooße der Provinzialordnungs-Kommission gelegentlich der ersten Sitzung des Regierung-Cantons berathen, beantragt, bezw. beschlossen wurde. Der Abg. Roestel ist speziell bei dieser Frage als Antragsteller thätig gewesen.

— r. Seit Sonntag weilt der neue Commandeur der 9. (F. B.) Infanterie-Division in der Commandeure des Leib-Regts. und in Begleitung des Kommandeurs des No. 18. Befehls-Truppen-Inspektion, in unserer Stadt.

— r. In der Abend-Sitzung der österreichischen Reichs-Landes-Direktorschaft ist die definitive Entscheidung gefällt. Kultusminister erläutert die Einzelheiten einer Untersuchung gegen den Direktor Lippert, um für dachaus zulässig. Wiedereinführung in sein Amt nicht nach Österreich zurückzukehren.

— r. Die Öster.-Schulprüfung beginnt morgen Tag, und zwar Vor- und Sommertagschule und in der Brücke von Donnerstag bis Mittwoch; in der Mädchenschule, Sonnabend-Vormittag: in der Mädchenschule, Freitag: im Gymnasium mit Real- und Gymnasialschule, abend-Vormittag: in der Mädchenschule, Nachmittag: in der Schule zu Bürgerwiesen; Dienstag: in der Knaben-Bürger-Schule; Mittwoch-Vormittag: der Knaben-Volksschule und Friedrichstädter-Volksschule.

— r. Gestern gegen 6 Uhr Abends brachten 2 Kinder auf der Eisdecke der Wartke neben der Brücke ein; der eine davon, der 9jährige Sohn des Richters D., ist trotz mannigfacher Anstrengungen nicht aufgefunden, und muß als ertrunken angesehen werden.

Wetter - Beobachtungen
der meteorologischen Station Landsberg a. W.
im Monat März 1875.

	Stun- de.	Baro- meter in par. Lin. auf O redu- cirt.	Wind Z.	Wind- stärke.	Himmel- ansicht.
12.	2 Rm.	339.82	1.4	W. mäß.	bedeckt.
	10 A.	39.82	0.0	W. mäß.	bedeckt.
13.	6 M.	39.82	-1.0	NW. mäß.	bedeckt.
	2 Rm.	40.12	0.2	NW. mäß.	bedeckt.
	10 A.	40.71	0.6	N. schwach.	wolkig.
14.	6 M.	41.36	-2.1	S. schwach.	heiter.
	2 Rm.	41.75	2.0	S. lebhaft.	ganz heiter.
	10 A.	42.13	-1.1	S. mäßig.	ganz heiter.
15.	6 M.	42.26	-2.4	W. mäß.	ganz heiter.

Action - Theater.

Fräulein Bisenz, die zu ihrem Benefiz am Mittwoch ursprünglich „Ein feiste Burg ist unser Gott“ aussehen hatte, wird statt dessen „Gänseliesel“, oder „Deutschland vor 100 Jahren“ von Philipp Walburg-Kramer, aufführen. Nach uns gegebenen Mittheilungen ist das Stadtrecht an dramatischen Momenten, die dem echt deutschen Gemüthsleben entnommen sind, und findet namentlich G. Bisenz darin eine ihrem Genre höchst entsprechende Rolle. — Die fleiße Künstlerin hat im Laufe der Saison bei nicht übergroßer Beschäftigung dennoch vielfach Beweise eines gestaltungstollen Talents gegeben, und wird das Publikum es sich nicht nehmen lassen, ihr am Mittwoch Abend Beweise seiner Anerkennung zu geben, besonders, da das Stück hier den Charakter einer Novität beanspruchen darf.

Am Freitag führt Herr Behrens als Benefiziant dem Publikum die alte Posse: „Der arke

Brunnen von Näder vor; die Aufführung von charakteristischen Tänzen, bei welchen 50 Knaben mitwirken sollen, durfte allen Freunden der heiteren Muse willkommen, und namentlich der jungen Welt, die mit allen Fibern am Humor hängt, dieser Abend als ein genussreicher zu empfehlen sein. — Herr Behrens, dessen Gattin als Souffleuse ersten Ranges in der Unterwelt das Scepter mit Erfolg führt, darf wohl als Künstler wie als Familienvater auf ein volles Haus rechnen; unsere wärmsten Wünsche unterstützen diese seine Erwartung.

Ozon.

Aus dem Regierungs-Bezirk.

Frankfurt a. O., 8. März. Die Dammvorstadt zählt jetzt etwa 7000 Einwohner. Bisher ist jedoch dieser Theil der Stadt, der etwa den fünften Theil derselben ausmacht, ziemlich stiefmütterlich behandelt worden. Nach langem Bemühen ist es nun glücklich durchgesetzt worden, daß eine Apotheke dasselbe eingerichtet wird. — Der ehemalige Oberbürgermeister unserer Stadt, Piper, hat aus Gefundenheitssüksütschinen seine Entlassung aus seiner Stellung im Ministerium des Innern erbeten. — Kirchenrat und Gemeindevertretung der hiesigen Gertraud-Kirche haben am vergangenen Sonntag beschlossen, künftig den Klingelbeutel in Wegfall zu bringen, und statt seiner an den Ausgangstüren Büchsen aufzustellen, in welche die Spenden für die Armen gelegt werden. — Der hiesige Staatsanwalt hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Es treibt sich seit einiger Zeit in hiesiger Gegend ein Mann umher, um auf Grund eines von dem Amts- vorsteher Herrn Kammerherren von Treskow zu Döllig angeblich unterschriebenen und vom Landratsamte in

Soldaten beglaubigten Schreibens eine Kollekte für 23 obdachlose Familien in Döllig einzusammeln, die in der Nacht vom 5. zum 6. Februar cr. ihr Hab und Gut durch einen Brand verloren haben sollen. Ein solcher Brand hat in Döllig aber gar nicht stattgefunden, und das gedachte Schreiben ist gefälscht. — Zudem ich auf diesen Schwindler aufmerksam mache, bitte ich, ihn betreffenden Falles zu verhaften und hierher Mittheilung zu machen.“ (Publ.)

Guben, 11. März. Am verflossenen Montag tagte im Lorenz'schen Lokale eine Versammlung von Cigarrenmännern, um Beisprechung zu halten, ob es nicht durchführbar sei, die abgeschnittenen Spitzer der Cigarren, welche seit langer Zeit schon von verschiedenen Herren hier gesammelt und demnächst in Berlin gesendet werden, wo man sie in einer Tabakfabrik verkauft und für den armen Mann in Berlin eine Weihnachtsfreude bereitstellt, in an für Gubener arme Kinder zu verteilen. Alles zuerst war man in dieser Versammlung der Meinung, daß, wenn die Herrn Raucher Guben, namentlich aber auch die Herren Restauratoren und Kaufleute sich für diese gewiß anerkannte Werke interessieren und die sonst weggeworfenen Cigarrenspitzer sammeln und an eine noch unbekannte Centralstelle hieselbst abliefern würden, soviel davon zu sammeln, daß man von deren Verkauf aus genügendes Weihnachtsgeschenk zu reichen aus unsrer Stadt ein. Daß es übernahmen, dieses wohlgeartete Unternehmen weiter zu fördern.

(Gub. Blg.)

Kirchliche Nachrichten.

Hauptkirche.

Am Freitag den 19. d. Mts. Vormittags 9 Uhr, Vorstellung der Confirmanden: Herr Superintendent Strumpf.

Am selbigen Tage, Vormittags 10 Uhr desgl.: Herr Diakonus Funke.

Die Einsegnung derselben erfolgt Sonntags Palmarum und zwar: Sonntags um 8½ Uhr: Herr Superintendent Strumpf, Vormittags um 11 Uhr: Herr Diakonus Funke.

Concordienkirche. Am Freitag den 19. Mts. Vormittags 10 Uhr, wird Herr Preuß seine Confirmanden in der Concordienkirche vorstellen. Die Einsegnung Abendmahlseier findet Sonntag Palmarum statt.

Spazierorte

hübschen Plätzen,

Neueste =

Juwelen- Bijouterien

Roeseler.

Strohhüte

Wäschchen, Färben und Modernistren werden bestens besorgt.

M. Mannheim.

Wir haben Herrmann Goldberg in Landsberg a. W. den Verkauf unserer Prezhölle („Briguettes“) für Landsberg a. W. und Umgegend übertragen.

Bergbau- Action - Gesellschaft zu Senftenberg.

Obige Kohlen, die ich für den Gebrauch sehr empfehlen kann, verkaufe ich à Centner mit 13 Sgr., 1000 Stück 2½ Thlr.

Hermann Goldberg.

Blumen- und Gemüse - Samen empfiehlt

Fr. Burgass' Handelsgärtnerei, Wall No. 4.

Sehr feiniges Schmalz von Nudelgänzen ist zu haben bei

Bergmann sen.

Ein Stück Fleisch gefunden. Abzuholen aus dem Chausseehause Wepriz.

Güthler's Brauerei.

Morgen

Mittwoch Abend von 6 Uhr ab

frische Wurst.

Fritz Hinze.

Einsegnungs-Jouquets, blühende Tropfwächse,

in den Vorräumen und vielen Sorten,

Burgass' Handelsgärtnerei, Wall No. 4.

Sauerkohl

Samtes Güte ist noch immer zu haben, aus fortwährend guter gekochter und geräucherter Schinken bei

F. Lohemann, Soldinerstraße 16.

Oster-Eier empfohlen in großer Auswahl

Gebr. Müller.

Rüdersdorfer Steinfalk empfohlen bis Sonnabend frisch aus dem Ofen

S. Pick.

Mehrere Schok Roggen-Langstroh

find zu verkaufen

Dammstraße 47.

Ein Schaufenster wünscht zu kaufen

Theodor Sobel.

Asphalt = Papier

gegen feuchte Wände ist zu haben bei

Dierschmidt, Tapetizer.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei

Friedrich Busch

in Egloffstein.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf beim

Bauer Schwandt

in Wormsfelde.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei

Risse in Seiditz.

Eine hochtragende Kuh steht zu verkaufen auf dem Schulgebäst in

Seiditz.

Die besten Cylinder-Maschinen-

szätz von J. Philipp aus Eilehne, feinste Qualität, sehr dünn gearbeitet, verkaufe von heute ab das Pfund zu

35 Pf. Bergmann sen., Louisenstr. 12.

Den geehrten Herrschäften empfiehlt sich zum Aufpoliren der Möbel zu billigsten Preisen

H. Habermann, Louisenstr. 2.

Eine Partie gute trockene Speisen ist wieder eingetroffen.

Außerdem habe ich noch ein kleines Quantum Dachlatten billig zu verkaufen.

Baumgart, Theaterstraße 14.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen

Friedebergerstraße 6.

Aus der Provinz Posen.

— In der „Pos. Blg.“ hat man gelegentlich der vielfach ventilirten Frage einer Theilung der Provinz Preußen von verschiedenen Seiten den Vorschlag gemacht: Ost- und Westpreußen nur insoweit eine Provinz bilden zu lassen, als es richtig erscheint, diejenigen Kreise des Neg.-Distriktes, die noch zu Preußen gehören, fortan zur Provinz Posen zu schlagen. Es soll damit eine dem Reg.-Bezirk Posen annähernd hoher Umfang des Reg.-Bezirk Bromberg hergestellt werden.

— Am Freitag Abend wurden auf der k. Ostbah in dem Courierzuge zum ersten Mal eine neue Art von Wagen eingestellt. Dieselben, sehr elegant und bequem, sind nur für Reisende mit Billets 1. Klasse und zugleich zum Schlafen für neun Personen eingerichtet. Das Damencoupé ist besonders abgeschlossen; der Wagen wird mit Gas erleuchtet. Da die Reisenden in diesen Wagen nur Billets erster Klasse nötig haben, um bequem schlafen zu können, so wird voraussichtlich der Andrang zu den Mann'schen Schlaf-Salon-Wagen abnehmen. Die neuen Wagen sind in Görlitz gebaut.

Bentschen, 7. März. Der Dekan und Probst Roehr befindet sich bereits seit 7 Wochen wegen verweigerter Zeugenaussage in Sachen des Geheimdeputaten in gerichtlicher Haft. Eine baldige Entlassung aus dem Gefängnisse ist jedoch nicht zu erwarten, da ihm, wie der „Kurier Posen“ mittheilt, auf sein Gesuch an die Oberstaatsanwaltschaft in Posen die Antwort entheilt worden ist, er würde nicht eher freigelassen werden, als bis er den Delegaten namhaft mache. Der Bürgermeister hat vor Kurzem die Bücher und Siegel der hiesigen Pfarrei mit Beslag belegt und an die Regierung in Posen abgesandt.

Den Eingang der neuesten Frühjahrs-Confection, als:

Näder, Talmas (anschließend), Westen und Jaquets etc., beeubre mich ganz ergebenst anzugezeigen.

S. F. Levy.

Ein Mahagoni - Pianoforte

für 56 Thaler, m. Eisenpl. 7 Oct., tafels., ist Abreise halber bis Donnerstag zu verkaufen. b. Franz, Böhmerstr. 24 (Ziegelei v. Julius Friedrich).

Tischlergesellen

finden Beschäftigung bei C. Aicherin, Baderstraße 4.

Führleute, die noch Langholz zur Anfuhr übernehmen wollen, können sich melden bei

A. Stoltz & Co.

Einen Knecht

zum sofortigen Antritt sucht Schleusener, Landsberger Wappen.

Einen Knecht

bei Pferden suchen zum sofortigen Antritt

Gebr. Gross.

Einen Lehrling sucht W. Henke, Klempnermeister, Markt 1.

In meinem Tuch- und Modewaren-Geschäft kann ein Lehrling zum 1. April d. J. eintreten.

Michaelis Bergmann.

Ein Lehrling wird gesucht.

R. Schroeter.

Zwei Lehrlinge können eintreten bei Franz Sammuth, Drechslermeister.

Einen ordentlichen Lehrling mit guter Schulbildung und Handschrift sucht Gustav Levy.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen

Dammstraße 47.

In einer Kreisstadt ist ein Lokal am Markt gelegen, in welchem gegenwärtig eine Restauration mit Billard, Bier-Depot, Cigarren- und Delicatessen-Geschäft betrieben wird, vom 1. Juli cr. zu vermieten. (Gegen Caution, aber nicht Bedingung).

Näheres zu erfahren in der Expedition dieses Blattes.

Mehrere Wohnungen sind zu Johanni zu vermieten Theaterstraße 6.

Ein möbliertes Zimmer mit Kabinet ist zu vermieten und zu beziehen

Theaterstraße 3.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten Brückenstraße 6, eine Cr.